

Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

17.Jg. Nr.178/9 B6568 Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt viele Frucht.“ (Joh 15,5) Okt 2007

Primiz P. Johannes Paul
Leben im Priesterseminar Teil 3
Das Motu Proprio zeigt erste Früchte
Termine
Buchbesprechung



**14. September 2007 - Fest Kreuzerhöhung
Feierliches Hochamt zum Inkrafttreten des Motu Proprio**

Heimatprimiz von P. Johannes Paul

von Diakon Stefan Reiner

Nur unweit der ungarischen Grenze, im beschaulichen Dorf Kemeten im Burgenland in Österreich, durfte P. Johannes Paul am 15. Juli seine Heimatprimiz feiern, nachdem er zwei Wochen zuvor durch S. E. Bischof André-Mutien Leonard am 30. Juni in Wigratzbad zum Priester geweiht worden war. Bischof Leonard, der neben Johannes Paul noch drei weitere französische Kandidaten weihte, verbrachte insgesamt zwei Tage in Wigratzbad, um den deutschen und französischen Priestern und Seminaristen vor dem Tag der heiligen Weihen einen Einkehrtag zu predigen. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß so viele Priester wie selten in der Geschichte der Priesterbruderschaft St. Petrus den Weihekandidaten die Hände auflegten.

Die Priesterweihe war für P. Johannes Paul die Erfüllung eines langen Wartens. Zunächst trat er nach der Matura ins Priesterseminar

in seiner Heimatdiözese Eisenstadt ein, wo er auch sein Studium beendete. Bereits während dieses Studiums lernte er die heilige Messe in ihrer überlieferten – nunmehr als „außerordentlicher“ wieder besser etablierten – Form kennen, was ihn schließlich im Jahr 2002 dazu bewog, ins Priesterseminar in Wigratzbad einzutreten. In der Priesterbruderschaft St. Petrus verbrachte er nun fünf weitere Jahre mit Studium und pastoralen Aufgaben an verschiedenen Orten in Deutschland und Österreich. Nach mehr als einem Jahrzehnt des Studiums und Apostolats war es für den Neupriester und seine Eltern eine für alle spürbare Freude nun endlich die Heimatprimiz feiern zu dürfen.

Das Fest begann am Samstagabend mit einer Marienandacht, während derer auch Beichtgelegenheit bestand, und dem anschließenden Primizsegen des Neupriesters. Am

darauffolgenden Morgen wurde der Primiziant in seinem elterlichen Haus abgeholt und in feierlicher Prozession in die wenige hundert Meter entfernte Pfarrkirche begleitet, wo er mit festlichem Glockengeläute empfangen wurde. In Anwesenheit einiger Mitbrüder aus der Bruderschaft feierte P. Johannes Paul dann zum ersten Mal die heilige Messe in seiner heimatlichen Pfarrkirche. Den Dienst des Subdiakons und Diakons im feierlichen Hochamt übernahmen P. Jochen Schumacher und P. Florian Grafl. Mit beiden Priestern hatte der Neupriester noch als Seminarist im Laufe seiner pastoralen Einsätze in Salzburg und Wien zusammengewirkt. P. Florian Grafl verbindet mit dem Neupriester zudem die gleiche burgenländische Heimat, sein Elternhaus in Schattendorf liegt nur ca. eine Stunde von Kemeten entfernt. P. Axel Maußen, der Obere des deutschsprachigen Distrikts der Priesterbruderschaft St. Petrus, der auch über viele Jahre als Seelsorger in Wien tätig war, konnte dem Primizianten zumindest am Vorabend die Ehre geben.

Die musikalische Gestaltung des Primizhochamts übernahm ein aus mehreren Gemeinden zusammengesetzter Kirchenchor, der unter der engagierten und professionellen Leitung von Ernst Lackner eine mehrstimmige lateinische Messe sang. Ernst Lackner ließ es sich auch nicht nehmen, am darauffolgenden Tag in dem von P. Johannes Paul gefeierten Requiem Teile des lateinischen Meßproprium mitzusingen. Der amtierende Pfarrer von Kemeten, Clement Uzoezie, und der ehemalige Pfarrer Dechant Otto Hörst waren bei der Primizmesse

Empfang mit dem Bürgermeister im Heimatort



anwesend und der letztgenannte erinnerte sich in einer kurzen Ansprache im Anschluß an das Festhochamt gerne wie eifrig und verlässlich Johannes Paul sich als Ministrant und Sakristan in der Pfarrei eingesetzt hatte. Der Sakristeidienst liegt übrigens auch heute wieder in den Händen der Familie Paul, da die Mutter des Neupriesters diesen Dienst übernommen hat.

Primizprediger war P. Franz Karl Banauch, der Johannes Paul bereits als Leiter des Spiritualitätsjahrs in Wigratzbad und von den Jahren in der Kölner Niederlassung her kannte und seit einem Jahr Regens des Priesterseminars in Wigratzbad ist. Er ging in seinen Worten vom Primizspruch des Neupriesters aus: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Joh 15,5) In der Natur kenne man das Warten auf den Frühling und dann die Freude über die neuerliche Blütenpracht, aber letztendlich sei man damit auch noch nicht am Ziel angelangt, denn auch die schönste Blütenpracht sei ihrerseits nur Vorbote auf die Früchte, auf die es eigentlich ankomme. In ähnlicher Weise, so führte der Prediger aus, verhalte es sich auch mit der Primizfeier. Auch sie sei ein freudiges langersehntes Ereignis. Aber auch wenn ein Neupriester in gewisser Weise schon Frucht einer Familie und Frucht vielen Betens und Ringens ist, gleiche der Primiztag doch eher der bloßen Blütenbracht, die von künftigen größeren Früchten kündigt.

Das zitierte Wort aus dem Johannesevangelium wurde dann zunächst allgemein für alle Glieder der Kirche ausgelegt. Wenn die Getauften als Glieder am geheimnisvollen Leib Christi fest mit dem Haupt – Christus – verbunden seien, wenn sie als Reben eng am wahren Weinstock gedeihen, dann könne



Nachprimiz in Wien

sich an ihnen die Frucht des Geistes entfalten, von der die Lesung jenes 7. Sonntags nach Pfingsten aus dem Römerbrief und auch der Galaterbrief (Gal 15,12) sprechen. Besonders aber gelte die Verheißung aus den Abschiedsreden Jesu „Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt viele Frucht“ für den Priester, denn an seine Apostel gerichtet fuhr Christus damals fort: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch eingesetzt, damit ihr hingehet und Frucht bringt, und eure Frucht bleibe.“ Die Fruchtbarkeit priesterlichen Wirkens hänge wesentlich von der persönlichen Verbundenheit mit dem Herrn ab, die täglich durch Schriftlesung, betrachtendes sowie Brevier-Gebet am Leben erhalten und vertieft werden müsse. Schließlich müsse sich der Priester stets vor Augen halten, daß das größte Werk Christi selbst jenes Heil war, das er uns am Kreuz erworben hat. Der wahre Weinstock rankte sich damals gewissermaßen am Kreuzesholz empor, und obwohl er in diesem Augenblick vor der Welt als der letzte Gescheiterte erschien, hat er der sündigen Menschheit doch gerade dadurch die Frucht der Erlösung geschenkt. So solle auch der

Neupriester nicht nach der Frucht sichtbaren Erfolgs Ausschau halten, sondern sich um getreues Mitwirken am Erlösungsoffer bemühen, das er in der hl. Messe darbringen dürfe. Selbst wenn die wahre Fruchtbarkeit bisweilen nur auf dem Kreuz des scheinbaren Scheiterns gedeihe, möge er nun sein priesterliches Wirken mit großer Zuversicht und Freude beginnen.

Vor wenigen Wochen richtete Papst Benedikt bei einer Vesper in Mariazell, dem größten Marienwallfahrtsort Österreichs, an die anwesenden Priester und Ordensleute folgende Worte: „Was würde aus unserer Welt werden, wenn es die Priester, die Frauen und Männer in den Orden und Gemeinschaften des gottgeweihten Lebens nicht gäbe, die die Hoffnung auf eine größere Erfüllung der menschlichen Wünsche und die Erfahrung der Liebe Gottes, die alle menschliche Liebe übersteigt, nicht vorleben? Die Welt braucht unser Zeugnis gerade heute.“ Beten wir in diesem Sinne für den Neupriester, der inzwischen in Wien tätig ist, daß sein priesterliches Wirken reiche Frucht bringen möge.

Zwei Jahre Philosophie

Reihe über das Priesterseminar St. Petrus in Wigratzbad und dessen Bewohner – Teil 3

von P. Franz Karl Banauch, Regens des Priesterseminars

Bisweilen sind Besucher unseres Seminars höchst erstaunt darüber zu hören, daß unsere Seminaristen sich nach dem Spiritualitätsjahr zwei volle Jahre dem Studium der Philosophie widmen, ehe sie mit den eigentlichen Hauptdisziplinen der Theologie beginnen dürfen. Ist dies nicht eine ungerechtfertigte intellektuelle Belastung für einen Menschen, der sich später doch um etwas so Konkretes und Lebendiges wie das Heil der ihm anvertrauten Menschen bemühen soll?

In der Tat stellt diese Zeit für manch einen der Seminaristen eine regelrechte Prüfung dar, denn gewisse philosophische Fächer, wie etwa die Logik, setzen einen hohen Grad an Abstraktionsvermögen voraus. Wenn man sich vor Augen stellt, daß nach Auffassung namhafter Pädagogen die meisten Menschen größtenteils assoziativ denken (d.h. indem sie aufgrund gewisser Ähnlichkeiten Gedankenanstöße erhalten), so fordern die philosophischen Studien mit ihrer rational geordneten Stringenz von vielen Seminaristen eine nicht unbedeutende geistige Selbstdisziplin.

Diese *Forderung* bringt aber gleichzeitig auch eine *Förderung* des menschlichen Verstandes mit sich, der durch diese Übung geschärft wird und an innerer Klarheit gewinnt. Dies ist bereits einer der Gründe, die unser Seminar daran festhalten lassen, dem *Philosophicum* seine volle Bedeutung innerhalb der Priesterausbildung zu belassen¹, auch wenn dieses an nicht wenigen theologischen Fakultäten den Sparmaßnahmen zum Opfer gefallen ist.

Man würde die Bedeutung der Philosophie hingegen unterschätzen, wollte man sie auf die bereits ge-

nannte Funktion als „Denkschule“ reduzieren. Viele wichtige und aktuelle Fragen, mit denen ein Priester später in der Seelsorge konfrontiert wird, setzen den Glauben an die Offenbarung nicht notwendigerweise voraus, sondern sind bereits der natürlichen Vernunft zugänglich. Dazu gehören Zeitirrtümer wie Agnostizismus oder Positivismus, aber auch ganz konkrete Fragen wie die christliche Haltung zur Evolutionstheorie, bei der häufig von den modernen Naturwissenschaften, die zweifellos in ihrem Bereich ihre Berechtigung haben, die Grenze zu weltanschaulich-philosophischen Fragen übersehen wird. Es gehört zur geforderten Allgemeinbildung eines Geistlichen, daß er auch über solche – den Glauben nicht unmittelbar aber doch entfernt berührende – Themen mit Einsicht und Sachwissen Aufschluß geben kann. Dazu kommt, daß die ersten Grundlagen der christlichen Offenbarung Wahrheiten voraussetzen, die bereits dem natürlichen Verstand zugänglich sind, wie etwa die Existenz eines höchsten Wesens, das wir Gott nennen.

Die Hauptaufgabe der Philosophie innerhalb der Priesterausbildung besteht allerdings – nach der bekannten Formulierung des hl. Kirchenlehrers Petrus Damiani aus dem 11. Jahrhundert – darin, *ancilla theologiae*, also „Magd der Theologie“ zu sein. Dabei ist es bedeutsam, daß die Verkündigung und die Verteidigung der Glaubenslehre schon seit der ersten Zeit der Kirchenväter wertvolle Hilfestellungen aus der Philosophie empfangen haben. Sowohl die Irrlehrer als auch die Verteidiger der katholischen Lehre und die frühen Konzilien gebrauchten philosophische Begriffe, die einen

mehr oder weniger klar umrissenen Gehalt als Fachbegriffe besaßen, der häufig gerade durch die Glaubensdiskussionen noch deutlicher herausgearbeitet und präzisiert wurde. Insofern konnte einerseits der Glaube mit Hilfe der Philosophie treffender formuliert werden, und gewann andererseits auch die Philosophie selbst aus dieser Begegnung tiefere Erkenntnisse.²

Nach 2000 Jahren Kirchengeschichte hat sich in den Ausdrücken des kirchlichen Lehramts ein von der abendländischen Philosophie geprägter Sprachgebrauch eingestellt, der mittlerweile von der Glaubenslehre selbst nicht mehr vollständig abgetrennt werden kann, ohne Gefahr zu laufen, den Glauben zu verwässern. Begriffe wie „Person“, „Substanz“, oder „Wesen“ sind so eng mit lehramtlichen Aussagen verknüpft, daß ihre Aufgabe oder ein Wandel ihres Gehalts schlimmste Folgen für das Verständnis dogmatischer Glaubensaussagen nach sich zöge. Daher müssen angehende Theologen mit der abendländischen – auf Platon, Aristoteles, sowie auf Augustinus und Thomas von Aquin (um nur einige wichtigste Vertreter zu nennen) zurückgehenden – Philosophie vertraut sein, um fruchtbar in die Glaubenswissenschaften eindringen zu können. Somit hält unsere Studienordnung auch an dem traditionellen Konzept fest, das Philosophiestudium nicht gleichzeitig mit der Theologie zu absolvieren, sondern es diesem voranzustellen. Zuerst werden die natürlichen Grundlagen gefestigt, die dann die Beschäftigung mit den größeren und tieferen – aus Gottes Offenbarung herrührenden – Wahrheiten der Theologie ermöglichen.

Gegenwärtig wird in der deutschen Sektion der Philosophieunterricht durch Gastprofessoren sichergestellt, die nicht beständig im Haus wohnen sondern regelmäßig zum Unterricht anreisen. Den Großteil deckt dankenswerterweise Prof. Dr. Walter Hoeres ab, der als Emeritus zwar alles andere als arbeitslos ist, dennoch aber – und zwar schon seit Jahren – seine immer noch regen geistigen Kräfte unserem Haus zur Verfügung stellt. Für die französische Sektion haben wir hingegen einen Priester der Bruderschaft hier im Haus, der mittlerweile den Großteil der philosophischen Vorlesungen erteilt, ergänzt durch einzelne Blockvorlesungen auswärtiger Dozenten. Diesen Mitbruder möchte ich Ihnen nun gerne vorstellen.

Abbé Dr. Sébastien Leclère, geboren im Jahr 1971, genoß kurioserweise während seiner Ausbildungszeit in Wigratzbad überhaupt keinen Philosophieunterricht, allerdings hatte er schon zuvor – übrigens als damals jüngster Doktorand der berühmten Sorbonne – in Paris ausgiebig Philosophie studiert, ehe er seine Seminarbildung begann. Ungetauft und ohne religiöse Erziehung aufgewachsen, kam er während seiner Pariser Studienzeit mit dem Glauben in Berührung und zwar im Umfeld der überlieferten Liturgie, die in Notre Dame des Armées in Versailles zelebriert wurde. So empfing er die Sakramente der Taufe, Firmung und der ersten hl. Kommunion erst im Erwachsenenalter.

Bald darauf vernahm er den Ruf

P. Dr. Leclere in der Mitte



in den Weinberg des Herrn als Priester, doch einer alten Klugheitsregel folgend, wurde seinem ersten Aufnahmegesuch vom damaligen Regens unseres Seminars, P. Gabriel Baumann, nicht stattgegeben, weil ein Neubekehrter sich zuvor als Gläubiger in der Welt bewähren soll, ehe man ihn ins Priesterseminar zuläßt. So kam es dazu, daß er stattdessen gleich ein Promotionsstudium in Philosophie anhängte und dadurch jene Qualifikation erwarb, die ihn nun zur Lehre am Seminar berechtigt. 1997 wurde er dann doch ins Seminar aufgenommen und im Sommer 2002 durch S. Em. Dario Cardinal Castrillón Hoyos zum Priester geweiht. Zunächst wirkte er daraufhin vom französischen Distriktshaus aus an unterschiedlichen Apostolaten seiner Heimat und kam auch schon für einzelne Vorlesungen ins Seminar. Seit 2004 gehört er nun zu den residierenden Seminarpriestern und übt seit ein paar Monaten auch für die französische Sektion das Amt des Studienpräfekten aus.

1 Vgl. CIC Can. 251: „Die philosophische Ausbildung, die sich auf das immer gültige philosophische Erbe stützen und auch Rücksicht auf die philosophische Forschung der fortschreitenden Zeit nehmen muß, ist so zu vermitteln, daß sie die menschliche Bildung der Alumnus vervollkommnet, ihren Verstand schärft und sie für die theologischen Studien fähiger macht.“

2 Vgl. Johannes Paul II, Enzyklika Fides et Ratio vom 14.9.1998 Nr. 77: „Würde sich der Theologe weigern, von der Philosophie Gebrauch zu machen, liefe er Gefahr, ohne sein Wissen Philosophie zu treiben und sich in Denkstrukturen einzuschließen, die dem Glaubensverständnis wenig angemessen sind.“

Das Motu Proprio Summorum Pontificum zeitigt erste Früchte: Beginn in Marienfried

Am Sonntag, dem 16.09.07, fand zum ersten Mal in der Kirche der Gebetsstätte Marienfried (bei Pfaffenhofen an der Roth) die in der Folge des Motu Proprio dort eingeführte sonntägliche hl. Messe nach dem Missale von 1962 statt.

Wallfahrtsdirektor Msgr. Fickler war im August schon mit der Bitte an P. Maußen herangetreten, sonntäglich einen Priester nach Marienfried zu senden, um den Gläubigen an der Gebetsstätte regelmäßig die Möglichkeit zu geben, am „außerordentlichen Ritus“ teilzunehmen.

Die erste hl. Messe im überlieferten Ritus fand unter der Teilnahme von ca. 120 Gläubigen, die aus der näheren Umgebung, aber zum Teil auch von weiter her angereist waren, als feierliches Hochamt statt. Der Zelebrant, P. Maußen, fand alles perfekt vorbereitet an: Die Wallfahrtsleitung hatte Maßgewänder, Bücher und alle notwendigen Utensilien bereits herausgesucht und zur Verfügung gestellt, eine Choralschola, ein kleines Orchester und ein gemischter Chor hatten sich unter fachkundlicher Leitung zusammengefunden und auch die Ministranten standen bestens geschult zur Stelle.

So wurde der „Eröffnungsgottesdienst“ zu einer für alle Teilnehmer erhebenden Feier, bei der die überlieferte Liturgie ihren Glanz und ihre Theozentrik entfalten konnte.

Alle Gläubigen und Freunde unserer Gemeinschaft aus dem Raum Ulm/Neuulm sind von nun an jeden Sonntag um 11.30 Uhr in die große Kirche der Gebetsstätte Marienfried zur Mitfeier der hl. Messe eingeladen. Ab 11.00 Uhr besteht auch die Möglichkeit zum Empfang des Bußsakramentes.

Termine 2007/2008

Exerzitien

Exerzitien zum Thema: **Der Hl. Geist unser Tröster**

auf der Insel Föhr 16. - 23.11.2007
Anmeldung an P. Eugen Mark
08385/1625 / 0177/ 70 66 327

Adventsexerzitien

5.-8. 12. 2007 in St. Pelagiberg
Anmeldung bei P. Martin Ramm
0041/44/772 39 33
p.ramm@fssp.ch

Exerzitien „Grundlagen des geistlichen Lebens“

3.-8. März 2008 in Marienfried
Anmeldung: P. Martin Ramm
0041/44/772 39 33
p.ramm@fssp.ch

Exerzitien Thema: „Herr, lehre uns beten“

in Werl v. 24.-29. März 2008
mit P. Eugen Mark 08385/1625

Exerzitien Thema: „Herr, lehre uns beten“

in Marienfried
14.-17. Mai 2008
mit P. Martin Ramm 0041/44/772
39 33 p.ramm@fssp.ch

Exerzitien „Die Seligpreisungen“

4.-7. Juni 2008 in St. Pelagiberg
Anmeldung: P. Martin Ramm
0041/44/772 39 33
p.ramm@fssp.ch

Heilig-Geist-Exerzitien

27.- 30. August 2008 in Wigratzbad
Anmeldung: Gebetsstätte Wigratz-
bad 08385/920710

Weihen

Einkleidung und Tonsur

20. Oktober 2007 um 9.00 Uhr
in Lindau Kirche St. Maria (auf
der Insel)

Sonstige Termine

Zelebrationsschulung für interessierte Priester

vom 10. - 13. Oktober in Tann,
Bistum Passau
Leitung: P. Martin Ramm

Wallfahrt nach Polen

22. - 29. 9. 2007
Stationen: Zistersdorf, Krakau,
Auschwitz, Tschenstochau, Niepo-
kalanow, Lichen und Marienfried
Information und Anmeldung:
P. Martin Ramm 0041/44/772 39 33

Kongress „Freude am Glauben“

vom 5. - 7. 10. 2007 in Fulda
Thema: Die Kirche - unsere Heimat

Christkönigstreffen

27./28. Oktober 2007 Christkö-
nigstreffen in St. Pelagiberg, an-
schließend vom 28. - 31. Oktober
Möglichkeit zur Teilnahme an einer
Freizeit für Jugendliche in Brig im
Wallis.

Fußwallfahrt St. Pelagiberg- Einsiedeln

19.10. früh in St. Pelagiberg. Höhe-
punkt wird das feierliche Hochamt
in Einsiedeln am Sonntag, 21. Okto-
ber, um 14.00 Uhr sein. Es ist auch
möglich, unterwegs hinzuzustoßen.
Anmeldung: P. Martin Ramm, 0041-
(0)44-772 39 33 p.ramm@fssp.ch

Ferienfreizeit für Mädchen

27. bis 31. Dezember 2007 für
Mädchen von 9 bis 13 Jahren in der
Oberpfalz (nordöstlich Nürnberg)
Anmeldung bei P. Engelbert Reck-
tenwald, Neuhaus 1, CH-6343 Rot-
kreuz, Tel. 0041/41/7907468

Skilager

1.-5. 1. 2008 für Jungen ab 10 Jahren
in Rettenberg mit P. Martin Ramm
0041/44/772 39 33
p.ramm@fssp.ch

Skilager für Väter und Söhne

1.-3. Februar 2008 mit P. Martin
Ramm 0041/44/772 39 33
p.ramm@fssp.ch

Osterlager für Jungen

von 8 - 12 Jahren im Odenwald
25.-29. März 2008 mit P. Martin
Ramm 0041/44/772 39 33
p.ramm@fssp.ch

Wallfahrt nach Assisi

31. 3. - 5. 4. 2008 mit P. Martin
Ramm 0041/44/772 39 33
p.ramm@fssp.ch

Romwallfahrt

13. - 19. Oktober 2008 mit Teil-
nahme an den Feierlichkeiten zum
20. Jahrestag der Gründung der
Priesterbruderschaft St. Petrus.
Information und Anmeldung:
P. Martin Ramm 0041/44/772 39 33
p.ramm@fssp.ch

Familienfreizeiten

Bettmeralp/Schweiz

26. 7 bis 2. 8 2008
Anmeldung: P. Martin Ramm,
0041/44/772 39 33

Steinabad/Schwarzwald

23-31 Aug. 2008
Anmeldung P. Dr. Martin Lugmayr
Tel 0711/98 27 791

Werl

19. - 27. 7. 2008
Anmeldung: P. Eugen Mark
Tel.: 08385/1625

Felseralm/Obertauern

2.-9. 8.2008
Anmeldung P. Markus Schmid
0043/662/875208

Blankenheim/ Eifel

12.-19. Juli 2008. Anmeldung bei
P. Bernhard Gerstle, Schillerstr. 36,
45894 Gelsenkirchen

Niederlassungen

Deutschland (Tel.: 0049...):

Wigratzbad:

Priesterseminar St. Petrus
Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,
Tel.: 08385/9221-0 Fax: 08385/9221-33
eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de
Regens: P. Franz Karl Banauch

Distriktssitz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
Tel.: 08385/1625 Fax: 08385/9214380
P. Axel Maußen, P. Andreas Fuisting, P. Eugen Mark
Sonntags: 7.55 Uhr: Hochamt in der Sühnekirche;
10.00 Uhr: heilige Messe in der Gnadenkapelle
Werktags : 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr: hl. Messe
7.15 Uhr: heilige Messe in der Sühnekirche (Okt.-Juni)

Augsburg:

Milchberg 13, 86150 Augsburg
Tel/Fax: 0821-4540403 oder 0175-4818442
P. Walter Huber
Kirche St. Margareth am Milchberg, Spitalgasse.
So. um 10.30 Uhr hl. Messe.

Düsseldorf:

Pfarrkirche St. Dionysius, Düsseldorf-Volmerswerth
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
So 10.30, Di. 7.30, Mo., Do. Fr. 18.30, Sa.8.00
Information in Köln: 0221/9435425

Gelsenkirchen / Recklinghausen:

Schillerstr. 36, 45894 Gelsenkirchen-Buer
P. Bernhard Gerstle, Tel: 0209/420 32 19
Sonntags in St. Michael (RE-Hochlarmark) um 10.45 Uhr
Do. 18 Uhr: Kirche St. Josef, Recklinghausen-Grullbad
Kirche St. Josef, Gelsenkirchen-Schalke, Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.

Köln:

www.maria-hilf-koeln.de
Haus St. Alfonsus, Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln,
Tel.: 0221/9435425 Fax: 0221/9435426
eMail: koeln@petrusbruderschaft.de
P. Daniel Eichhorn, P. Miguel Stegmaier, P. Andreas Lauer
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59
So 10.00 Uhr, Mi - Fr. 18.30 Uhr, 1. Sa. 9.00 Uhr

Neckarsulm:

Sonnengasse 3, 74172 Neckarsulm Tel 07132/38 28 09
P. Stefan Dreher
Hl. Messen in der Frauenkirche bei der Ballei.
So. 9.30 Uhr. Sa. 8.00 Uhr. Fr 19.00 Uhr. 1. Do 19.00 Uhr

Stuttgart:

Haus Maria Immaculata, Reisstr. 13, 70435 Stuttgart,
Tel.: 0711/9827791; Fax: 9827760
eMail: Stuttgart@petrusbruderschaft.de
P. Dr. Martin Lugmayr, P. Markus Rindler ISPN
Kirche St. Albert, Wollinstr., Nähe Porschewerk, Stuttgart-
Zuffenhausen. Sonntags: 9.30 Uhr; Mittwoch 18.30 Uhr
Kapelle des Hildegardisheims, Olgastr. 62, Stuttgart-Innenstadt.
Mo. Di. Do. Fr. : 18.30. Samstags: 8.00 Uhr.

Schweiz (Tel.: 0041...):

www.fssp.ch

Rotkreuz:

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz
P. Gabriel Baumann, Tel. 041/7907476;
P. Engelbert Recktenwald, Tel. 041/7907468;
Hl. Messen: Meisterswil: So. um 7.00 Uhr und 9.15 Uhr
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 Uhr
Steinen, Felsberg: Mittwoch 19.15 Uhr; Freitag 20.00 Uhr

St. Pelagiberg:

Kur- und Exerzitienhaus der Schwestern vom kostbaren Blut
Marienburg, 9225 St. Pelagiberg
P. Bernward Deneke Tel.: 071/4300260
Im Kurhaus alle Tage um 7.15 Uhr hl. Messe
In der Pfarrkirche sonntags 7.00 , 9.30 und 19.00 Uhr
Mo, Mi, Fr. : 19.30 Uhr, Di: 8.00 Uhr, Do: 17.25 Uhr
Am 1. Samstag im Monat um 20.00 Uhr Sühnenacht

Thalwil:

Haus Maria Königin der Engel, Ludretikon Str. 3, 8800
Thalwil, Gottesdienste auf Anfrage
P. Martin Ramm, Tel.: 044/772 39 33
P. Franz Prosinger, Tel.: 044/772 39 30
Fax: 044/772 39 31

Zürich:

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-Jesu Oerlikon, Schwamen-
dingenstr. 55,
Sonntags: 17.00 Uhr, werktags auf Anfrage bei
P. Ramm, Tel: 044/772 39 33

Österreich (Tel.: 0043...):

Innsbruck:

Samstags 18.00 Uhr in der Kirche der Ewigen Anbetung,
Karl-Kapfererstraße, Innsbruck
Information im Distriktshaus: 0049-8385-1625

Linz:

Wiener Str. 262a, 4030 Linz, Tel. 0732/943472
P. Walthard Zimmer, P. Bernhard Kaufmann
Minoritenkirche am Landhaus, Klosterstraße, tägl. hl. Messe
um 8.30, Sonn- und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr und 10.30,
Dienstag und Mittwoch: Abendmesse 18.00 Uhr (zusätzlich
zur 8.30 Messe)

Salzburg:

www.kirchen.net/st_sebastian
Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/875208
Fax: 0662/879104
P. Sven Conrad, P. Jochen Schumacher, P. Markus Schmidt
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonntags: 9.30 Uhr Hochamt
Montag bis Samstag: 18.00 Uhr

Wien:

Haus St. Leopold, Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414
P. Florian Grafl, P. Jochen Schumacher, Diakon Johannes Paul
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Tegethoffstr. /Neuer Markt
An Sonn- und Feiertagen 18.00 Uhr. Werktagen: 8.00 Uhr

Buchbesprechung

„Die lebenswürdige Mutter“

von Klaus-Peter Vosen

Das Büchlein „Du lebenswürdige Mutter“ führt den Leser in die verschiedenen Anrufungen der Lauretanischen Litanei ein. Dabei erklärt der Verfasser jede Anrufung in leicht verständlicher Weise; er zeigt die heilsgeschichtliche Bedeutung der Mutter Gottes auf in Bezugnahme auf das Alte – und das Neue Testament, zieht Parallelen zum Zeitgeschehen und betont wie entscheidend und wichtig der Rang Mariens im Leben des gläubigen Christen ist.

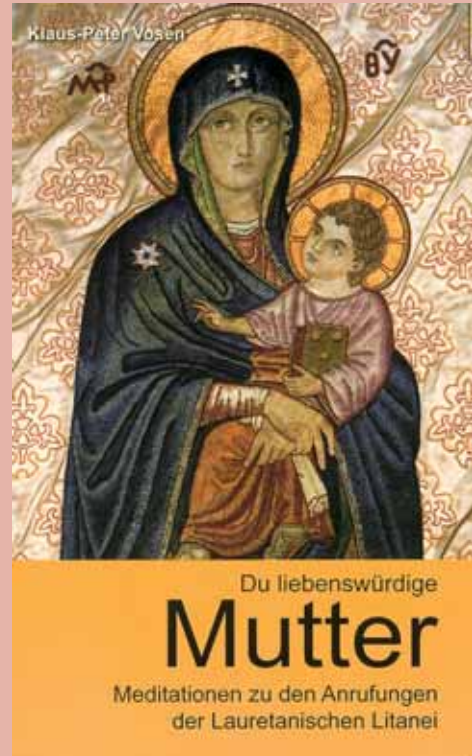
Ob als „gütige Jungfrau“, als „Zuflucht der Sünder“ oder als „Königin des Friedens“ – Maria führt uns an ihrer Hand hinein in die Geheimnisse ihres göttlichen Sohnes.

So ist das Büchlein ein wertvoller Begleiter durch die Lauretanische Litanei, als Betrachtungsbuch oder geistliche Lesung für alle sehr empfehlenswert.

Der Verfasser ist Pfarrer an der Wallfahrtskirche St. Maria in der Kupfergasse in Köln und geistlicher Begleiter der Jugend 2000 im Erzbistum Köln.

P. Christoph Fuisting

Das Büchlein kann für 4,95€ im Priesterseminar St. Petrus bestellt werden!



Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222
Postbank München, BLZ 70010080, Konto Nr. 4999 20 802

Österreich: Verein St. Paulus (Priesterseminar), Raiffeisenbank Salzburg, BLZ 35000, Konto Nr. 53090

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 200 557

Stuttgart: Stuttgarter Bank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 305

Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Impressum: Herausgeber: Priesterseminar St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigrazbad.

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.org>